

# Sermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erscheinung**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich. Kosten  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
für das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
vierteljährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl. österr. Währ.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redacteur:  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Sermannstädter Zeitung  
belehrt. Die Anzeigen  
werden in der ersten  
Spalte zu 100 fl. pro  
Linie und Tag, in der  
zweiten zu 75 fl., in der  
dritten zu 50 fl. pro  
Linie und Tag. Die  
Anzeigen für die  
ersten 10 Tage werden  
zu 1/3 ermäßigt.  
Eigentümer u. Verleger:  
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Sermannstadt bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Haberman, Buchhändler; in Székely bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. A. Leonhard, Kaufmann; in Mühlsbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Bazarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steier, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 39.

Sermannstadt, Freitag am 14. Februar

1868.

Ein auf den Lungen-Catarrh, wodurch  
auch immer hervorgerufen sein möge, im  
den Grade lindern einwirkendes Mittel  
der „unterphosphorigen Kalklösung“  
beidseitig den Husten, lindert den  
Schmerz und die Brustverengungen und  
beindert den Schnupfen. Besonders zu  
empfehlen allen denen, welche in der Nähe  
atmosphärischer Lungenleiden aller Art  
erkranken zu haben in Sermannstadt bei  
12-24

**Zeichniss**  
mp.  
38.  
Paris ausgehend  
Kaiserpriest. April 1868.

**Zeichniss**  
mp.  
38.  
Paris ausgehend  
Kaiserpriest. April 1868.

**Zeichniss**  
mp.  
38.  
Paris ausgehend  
Kaiserpriest. April 1868.

**Zeichniss**  
mp.  
38.  
Paris ausgehend  
Kaiserpriest. April 1868.

### Amtliches.

(Aus dem „Unabhängigen“ Nr. 31.)  
Die Sekretäre im k. ung. Ministerium für Kultus und Unterricht  
Herrn Károly und Franz Mészáros, wurden durch a. h. Handschreiben  
vom 9. Februar 1868, zu Sektionsrathen ernannt.  
Dem k. ung. Ministerium für Kultus und Unterricht wurde Dr. S.  
Zeczer Vizeregul zum supplirenden Neben-Professor und Bibliothekar  
an der k. Rechtsakademie zu Preßburg ernannt.  
Dem k. ung. Finanzministerium wurden ernannt: Herr Szántó  
zum Kammer-Schaffner in Debra, und Adalbert Markovics zum Steuer-  
amt-Offizialen in Preßburg.

Mit a. h. Handschreiben ddo. Ofen, 9. Februar 1868, wurde dem  
nennannten Bischofe zu Kaschau, Johann Berger, die wirkliche Abtei  
zu Szent-Jobb verliehen.

Beim k. Telegraphenamte in Bistritz wurde bis auf weitere Verfü-  
gung, beschränkter Tagesdienst angeordnet.

(Namensänderungen.) Joseph Fischer auf Tamásy,  
Anton Kompost auf Gombos, Michael Desó und Franz Desó auf  
Desófi.

### Die Errichtung von Ackerbauerschulen im Sachsenlande.

Der gegenwärtig versammelter Nationaluniversität ist eine lobnende  
Aufgabe zu Theil geworden; ihr liegen die Ergebnisse einer 10jährigen  
Vermögensgebarung vor, sie kann sich derselben freuen, und wenn sie  
einige mühsam herbeigeführte Bemängelungen abgethan hat, daran gehen,  
lange gehegte und vielfach geäußerte Wünsche nach allen Seiten hin zu  
erfüllen. Sie wird dem Andringen der Kirchenbehörden, welche die nach-  
trägliche Erfüllung der Nationalwidmung zu Schulzwecken begehren, sie  
wird dem wiederholt gestellten Verlangen der Kreise wegen Flüssigmachung  
der Kontingente nicht länger einen beharrlichen Widerstand entgegenzusetzen  
haben. Sie wird vielleicht in der glücklichen Lage sein, das Erträgniß  
des im Jahre 1805 begründeten Stipendienfondes zu Gunsten von Stu-  
dierenden der Rechte und anderer Wissenschaften an Hochschulen wieder-  
flüssig zu machen; und, was von noch höherer Bedeutung ist, sie wird  
ohne Schwierigkeit dem tiefgefühlten Bedürfnisse nach Errichtung einer  
Ackerbauerschule für Bauernjöhne Abhilfe schaffen und dazu beitragen kön-  
nen, daß auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft die Grundbedingung  
jedes Fortschrittes durch Verbreitung nützlicher Kenntnisse geschaffen werde.  
Dem verdienstlichen Antrage des Schäßburger Abgeordneten Theil  
ist es zu danken, daß dieser Frage eine erfolgversprechende Theilnahme zu-  
gewendet wurde. Von mehreren Seiten folgten Vorstellungen, welche den-  
selben Gegenstand berührten. Die Kronstädter Handelskammer empfahl  
der Nationaluniversität, die Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehran-  
stalt anzubahnen. Die Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Land-

\*) Die Bewilligung der für romanische und ungarische Mittelschulen beantrag-  
ten Subventionen pr. 10,000 fl. ist wohl ebensoviele wahrscheinlich, als die in Aus-  
sicht gestellte Erhebung des Zinsfußes von 5 auf 6 pCt., welche bios einen Ertrag  
von ca. 7000 fl. erzielen würde.

wirtschaftsvereines suchte für die in der Mitte des Vereines zu errichtende  
niedere Ackerbauerschule eine Subvention von 3000—3200 fl. nach; wäh-  
rend der Sermannstädter Bezirksverein sich die Zuweisung des Salmascher  
Gutskörpers\*) und eine Jahresdotacion erbat, damit dort eine niedere  
Ackerbauerschule für den Sermannstädter Stuhl eingerichtet werden könne,  
denn „zur Hebung unserer gesammten Landwirthschaft in der Nation müßte  
von allen landwirthschaftlichen Bezirksvereinen die Errichtung niederer, den  
Landesverhältnissen angepaßter Ackerbauerschulen angeordnet werden“. In  
ähnlicher Weise schritt die Stadtgemeinde Mühlsbach um eine Unterstüzung  
an — Da alle sächsischen Kreise ihre Vertreter in der Nationaluniversität  
haben, und alle die Interessen ihrer Studier mit Wärme zu vertreten be-  
strebt sein werden, so sieht zu erwarten, daß, wenn anders die verfügbaren  
Geldmittel hinreichen, bald ein ganzes Netz von Ackerbauerschulen über das  
Sachsenland sich verbreiten werde.

Die nächsten Erwartungen würden übertroffen sein, wenn vielleicht  
5—6 solche Schulen in den verschiedenen Gegenden ins Leben gerufen  
werden könnten, wenigleich zugesagt werden muß, daß anfänglich schwer  
sein werde, für alle diese Anstalten gleichzeitig die erforderliche Anzahl  
tüchtiger Lehrer und lernbegieriger Schüler aufzubringen.

Ueberall würde sich wohl die für eine Ackerbauerschule erforderliche  
Grundfläche ermitteln lassen, die Beseitigung der Erhaltungskosten und nur  
zum Theil den Kreisen aufzubringen, dürfte nicht rathsam sein, wenn wirk-  
lich ein Erfolg erzielt werden soll. Wie wenig geneigt die Gemeinden  
sind, ihre ohnedies stark angespannten Kräfte zu öffentlichen Zwecken noch  
weiter in Anspruch nehmen zu lassen, zeigt das leidige Drängen nach  
Anzahlung der Kontingente. Die fünf oder sechs Ackerbauerschulen müßten  
daher vollständig aus der Nationalkassa dotirt werden, was eine Summe  
von mindestens 15,000—18,000 fl. jährlich erfordern würde.

Sollte es nicht möglich sein, einen so hohen Betrag der Förderung  
des landwirthschaftlichen Unterrichtswezens zuzuwenden, wird bei einigem  
guten Willen doch wenigstens dafür gesorgt werden können, daß ein erster  
Versuch gemacht, der erste und schwerste Schritt gethan werde. Es wäre  
schon ein großes Verdienst, wenn die Universität dem landwirthschaftlichen  
eine vorläufige die Errichtung einer Ackerbauerschule ermöglichen sollte. Sie  
wird wohl gern die damit verbundene Müheverwaltung dem Vereine über-  
lassen, dem dann auch die Sorge zufallen würde, mit der bewilligten Do-  
tation auszukommen, ohne daß die Nationalkassa eine weitere Belastung  
zu diesem Zwecke treffen könnte. Die Oberverwaltung des Vereines hat  
das Erforderniß genau bejagt und ist bereit, sobald die erbetene Sub-  
vention pr. 3000 fl. bewilligt werden sollte, eine niedere Ackerbauerschule an  
einem günstigen Orte nach den bereits bestimmt formulirten Grund-  
sätzen ins Leben zu rufen. Die Ausführung des klar durchdachten Planes  
wird wohl mit größerer Bequemlichkeit dem Vereine selbst überlassen werden  
können, als den Kreisbehörden und Vertretungen, welche sich bisher mit  
der Organisation von Schulen nicht vertraut gemacht haben.

Die Sicherheit, sofort eine landwirthschaftliche Schule zur Wirk-  
samkeit zu bringen, ist jedenfalls vorzuziehen, der Ungezähigkeit, ob auch nur  
in einem Kreise es gelingen werde, die zur Erhaltung einer solchen Anstalt  
benötigten Geldmittel, wenn diese nur in einem Theilbetrage aus der  
Nationalkassa zugesichert werden, zusammenzubringen.  
Eine Ackerbauerschule würde in den ersten Jahren für den größten  
Theil des Sachsenlandes genügen. Besondere Vorsorge würde höchstens für  
die beiden Distrikte, welche im Norden und Südosten des Landes in grö-  
ßerer Entfernung abgelegen sind, zu treffen sein, und es wäre allerdings  
billig, das Zustandekommen von Ackerbauerschulen im Burgenland und Nös-  
sergau dadurch anzubahnen, daß für diese Anstalten eine Unterstüzung von

\*) Dies könnte nur nach Ablauf mehrerer Jahre, nämlich nach Ablauf der  
laufenden Fachperiode verfügt werden.

je 1000 bis 1500 fl. jährlich in Aussicht gestellt würde. Diese Zusage  
dürfte freilich, wenn sie nicht illusorisch sein soll, nicht auf eine kurze Prä-  
sidentschaft beschränkt, sondern für eine Reihe von mehreren Jahren aus-  
gesprochen werden, innerhalb welcher auf das Gelingen der wohlmeinenden  
Absicht gerechnet werden kann.

### Politische Uebersicht.

Wien, 10. Februar. Nach siebenwöchentlicher Pause tritt der  
Reichsrath heute wieder zusammen. Da sein Präsident auf die Minister-  
bank hinabgestiegen, so ist die Wahl eines neuen Präsidenten sein erstes  
Geschäft. Herr v. Kaiserfeld ist für dieses Ehrenamt ausgerufen.

In den nächsten Tagen erwartet man im Ministerium des Innern  
das Einlangen eines Schriftstückes, in welchem wieder ein Landeschef um  
seine Demission ersuchen soll. Als den Kollegen des Grafen Tegenburg  
bezeichnet man den Landeschef von Krain, Herrn Konrad v. Cibisfeld,  
einen Mann von ausgesprochen feudaler Gesinnung.

Es ist viel von einer Reorganisation oder Aufhebung des Staats-  
rathes die Rede. Im letzteren Falle müßte für die Mitglieder des Staats-  
rathes Sorge getragen werden. Es heißt, Baron Öttinger, der provisorische  
Präsident, soll pensionirt werden. Baron Hof soll angeblich für  
einen diplomatischen Posten in Aussicht genommen worden sein, doch dürfte  
es davon bereits sein Abkommen erhalten haben. Der Status des Staats-  
rathes besteht zur Zeit aus sieben Staatsrathen, zwei Hofrathen, einem  
zugeheilten General, vier Sektionsrathen, zwei Hofsekretären und ungefähr  
zwei höheren Manipulationsbeamten. Es soll namentlich Fürst Auers-  
perg gewesen sein, der auf die Anomalie dieser zwischen dem Monarchen  
und dem Ministerium stehenden Einrichtung hinwies und die Aufhebung  
derselben befürwortete. Das begünstigte, zum Vortrage an den Kaiser  
bestimmte Elaborat des Ministerathes, welches von Dr. Berger konzipirt  
worden sein soll, motivirt nach der Angabe eines Provinzialblattes, in aus-  
sprechlicher Weise mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit des unbeschränkten  
und unbeschränkten Verkehrs mit dem Staatsoberhaupt die Aufhebung  
des Staatsrathes.

Welche Eindrücke das Nothbuch in Berlin hervorruft, spiegelt die  
nachfolgende hochoffizielle Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“: „Das  
österreichische Erpöze im rothen Buche hat namentlich in dem Theile Auf-  
sehen gemacht, der sich auf die Garantieverträge mit den süddeutschen  
Staaten bezieht. Oesterreich hat nicht dagegen protestirt, gibt aber zu ver-  
stehen, daß es dazu nach seiner Auffassung berechtigt gewesen wäre. Die  
Bezeichnung der Schutz- und Trugbündnisse scheint Herrn v. Beust auf die  
Offensiv ausgeht, und doch beruhigt er sich dabei, daß man sowohl in  
Berlin als an den süddeutschen Höfen den Verträgen nur den Charakter  
der Defensiv beilege. Dagegen wird die Ansicht, daß die süddeutschen  
Staaten jederzeit den casus foederis zu unteruchen hätten, weiterhin, nach  
den vorliegenden Auszügen zu schließen, den süddeutschen Höfen zugeschie-  
ben. Man soll diesen Punkt hier in Berlin bekanntlich anders auffassen.  
Jedenfalls wird sich Herr v. Beust nicht verhehlen können, daß es sich  
dabei nicht um eine Nachfrage handelt wird. Die süddeutschen Staaten  
werden im gegebenen Falle den casus foederis unteruchen, wenn sie es  
können. In dieser Beziehung ist nicht der Aufmerksamkeit entgegen, daß  
des Grafen Bismarck neuliche Bemerkung im Abgeordnetenhaus, wer sich  
nicht in Vertheidigungszustand setze, der wage seine Selbstständigkeit, sich  
selbstjamer Weise dem Telegraphen zufolge fast gleichzeitig in einer Rede  
des Herrn v. Varmbüler wiederfind. Schließlich wird es gewiß politisch  
weise gehandelt, wenn Herr v. Beust, wie er selbst in einer Rede sagt,  
vom unfruchtbaren Protest sich enthalten und seine Bemühungen auf die

### Feuilleton.

#### Gefangen.

(Fortsetzung.)

Als lediger und wohlthuerer Mann hatte ich, so zu sagen, ganze  
Regimenter von Amazonen, jedoch beirathslustigen, zu beiehen, die Mütter  
waren die Aufmerksamkeit selbst, die Töchter bestreuten sich, mir zu gefal-  
len, und stieren sich um so mehr und thaten um so gebildeter, die glück-  
lichen Väter sehndeten. Es regnete Einladungen in Häuser voll edler  
Weiblichkeit; die meisten dieser Angriffe, ja fast alle, schlug ich ab, ich  
wäre sonst vor der Zeit fett geworden, denn man wollte mir gründlich  
zeigen, was Küche und Keller leisten könnten. Die schönen Töchter wur-  
den krank, damit ich gerufen werden konnte: für die meisten ihrer Krank-  
heiten hat diese Wissenschaft noch keine Lehre und keinen Namen gefunden,  
in der Regel war's Kopfweh, Mattigkeit. Und wie lebenswüthig konnten  
die Patientinnen sein und wie nichtig standen ihnen die zierlichen Mor-  
genübungen, die kaltenreichen Regelmäßigkeiten und die kleinsten Saffran-  
schübe, die feiert unter dem Noche hervorzukufen! Jedes Weib in geborene  
Schauvielerin, man könnte sie alle mit einander von der Wiege gleich  
auf's Theater schicken, wenn sie sich nur dann und geben, wie sie sind,  
und nicht, so zu sagen, überauspielerten, das heißt zehn Rollen auf ein-  
mal darstellten! Zuweilen deutete auch eine ehrbare Matrone darauf hin,  
es sei doch für manche Krankheiten sehr unangenehm, einen unversehrten  
Arzt beizuziehen; ein solcher sehe der Familie etwas fern. Ich ver-  
wand vollkommen, — daß sie eine Tochter hatte.  
Bei diesem Kriege sind, wie beim wirklichen, die Kriegskünste und der  
diplomatische Betrug erlaubt. Alles vereinigt sich und jedes Mittel gilt,  
eine Tochter zur Frau zu machen. Allein ich fand auch Bundesgenossen,  
denn außer jeder Einzelnen standen mir die Uebrigen wieder gegen diese

bei, indem sie die weithin treffende Kraft ihrer vernichtenden Artillerie  
beihätigten. So blieb ich beschützt und fühlte keine Mühung im Herzen.

Eines Tages ging ich auf einen Maskenball. Das war noch eine  
Gelegenheit für mich, meinem Verlangen nachzugehen, denn bei gewöhn-  
lichen Ballen konnte ich den Verlegungen der lebenswüthigen Schwänen  
nicht entrinnen. Ich hatte mich möglichst unkenntlich gemacht und erlaubte  
mir, etliche Damen, die sich im Gegentheil möglichst bemüht hatten, sich  
kenntlich zu machen, ihre Lebenswüthigkeit gegen mich mit Sympathien zu  
vergessen. Sie hatten keine Idee davon, wer hinter der Maske stecken  
müßte, denn als Arzt war ich, woran Ihr bei Todesstrafe nicht zweifeln  
dürft, namentlich stets die Lebenswüthigkeit selbst; sie glaubten, es müßte  
irgend ein gänglich Unbekannter sein, der sich solche Freizeiten herausnahm,  
und neben vor mir in die tennten Gassen. Ich amüsierte mich köstlich dar-  
über und äußerte dies, wie ich glaubte, unbeobachtet, gegen einen Bekann-  
ten. Gleich darauf aber rebete mich eine prächtige Necrofigur, die wie  
zufällig am Arme einer Andern an mir vorbeiging, mit einem Verle an,  
der ungefähr lautete:

„Am Tagelicht erwidert Du spröde,  
Die Maske zeigt Dich nicht zu bide,  
Sie demaelst Dich nur als Schade.“

Etwas verblüfft sagte ich mich schnell, und die gute Laune gab mir  
sogar eine poetische Antwort ein, oder wenigstens eine gereimte; denn die  
Poesie kann ich nicht als meine Gabe rühmen. Ich sagte:

„Nebel, ich die Maske, that ich,  
Und Verzeihung hoff ich bloß:  
Deine Güte, das erwid' ich,  
Ist ja sicher nur zu groß.“

Zugleich war auch ihre Antwort fertig, sie entgegnete:

„In der Hoffnung, sonst im Leben  
Nebell dich auszuweichen,  
Kann ich keine Dir vergelten  
Und die Hand zum Frieden reichen.“

Mir ging dabei etwas der Dampf aus, und meine poetische Vega-  
bung hatte ich mit der ersten Antwort schon stark erschöpft. Es war mir

dabei sehr lieb, nach dieser Friedensklärung wieder zur Prosa übergehen  
zu können. Inzwischen hatte ich mir auch diese jugendliche Dame aus  
vorigem Jahrhundert etwas näher betrachtet. Es war eine zierliche Ge-  
stalt, schlank und doch rundlich, mittelgroß, ein reizendes Köpfchen, von  
dem ich freilich der Larve und des Putzes wegen nichts als wenige Con-  
toure wahrnehmen konnte.

Ich hatte keine Ahnung, wo mir dieses Dämchen begegnet sei; auch  
die Stimme, die sie übrigens verstellte, schien mir nicht bekannt. Neu-  
gierig, wer diese Sappho sein möge, reichte ich ihr meinen Arm und  
führte sie im Saale umher. Recht kokett hing sie sich ein, steigerte meine  
Neugier und plagte mich mit tauend Redereien. Offenbar war sie kein  
ergogen, allerliebste war ihr Humor. Wer mochte es mir sein? Ich bekam's  
nicht heraus. Um wenigstens einen Theil ihres Gesichts sehen zu könn-  
en, reichte ich ihr, an's Hüft tretend, ein Glas Champagner; sie trank  
es aus auf meine „zukünftige“, hielt sich aber den Mund fest zu, so  
daß ich nicht mehr sehen konnte, als vorher. Ich führte sie weiter und  
fragte: „Sehe ich Dich wieder, schöne Maske?“

„Willst Du's denn, Herr Weiberfeind?“

„Nun, ich meine, bloß dann und wann!“

„Sehr schmeichelhaft. Aber ich wünsche Dich durchaus nicht zu sehen.  
Denn ich bin nicht gern krank.“

„Als ob ein Arzt nur Kranke sehen könnte!“

„Du hältst doch jedes weibliche Wesen für eine Kranke.“

„Deshalb lieber ist's mir, einmal ausnahmsweise eine Gesunde zu sehen.“

„Aber ich fürchte mich, einen Doktor zu sehen, der mich wie eine  
Kranke behandelt und ein mechanischer Mensch ist. Adieu bis auf's Todtenbett!“

Und plötzlich löste sie sich aus meinem Arme, mischte sich unter eine  
dicke Masse und verschwand, und ich bekam sie nicht wieder zu Gesichte,  
obwohl ich eifrig nach ihr suchte.

So ein Erscheinen und Verschwinden hat etwas Ueberirdisches, Feen-  
haftes, und die unbekannte Sappho wurde meine stille Fee; sie kam mir  
nicht mehr aus dem Sinne. Wo ich nur hinging, wurde sie, spähte ich  
nach ihr aus, in jeder Gesellschaft suchte ich sie. Nirgends fand ich etwas

gratis abgegeben.  
mann in Wien.  
10-12

Pflege guter und friedlicher Beziehungen zu Preußen gerichtet hat. Der allgemeine Friede kam dadurch nur besetzt werden. Das klingt sehr verlegen, was sich auch leicht begreift, wenn man die nachfolgenden Herzogentugenden der „Vörsenzeitung“ liest, die angesichts des Konfliktes, von dem wir weiter unten sprechen, anführt: „Neben uns steht ein freies, regiertes Oesterreich, welches allen Grundsätzen der „moralischen Grobheiten“, von welchen in Preußen so viel die Rede gewesen ist, zur That zu machen beflissen ist. Süddeutschland hat allerdings mit uns wichtige Verträge geschlossen, aber das letzte Wort über seine künftige Stellung ist noch lange nicht gesprochen, und wir hätten seiner Entscheidung mit Vergnügen entgegenzusehen, wenn es zu wählen hätte zwischen einem Regiment an der Donau nach Ostfriesen Grundstücken und einem solchen an der Ezer nach dem Programm von Gerlach oder Kleist-Rezon. Deutschlands kluge, freisinnige Politik zwingt Preußen zu einem vollständigen Regierungssystem, welches es nicht die Anwartschaft auf die Gewinnung Süddeutschlands, welche ihm das Jahr 1866 gegeben, im Jahre 1868 verlieren. Daß der Graf Bismarck dies eingesehen hat und darnach handeln will, ist uns nicht zweifelhaft.“

Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ erklärt, aus guter Quelle die Mitteilung zu haben, daß diplomatische Depeschen jüngst von Paris nach Berlin gegangen seien, um Garantien zu verlangen, daß das deutsche Zollparlament sich nicht mit politischen Angelegenheiten befassen werde. Der Korrespondent sieht in diesem Schritte den Grund für das Gerücht, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich nicht mehr so günstig seien als noch vor wenigen Tagen.

Zwischen Frankreich und Preußen sollen sich bezüglich des Kaufes der holländischen Inreburgischen Eisenbahn Schwierigkeiten erhoben haben, die, wenn auch vorzugsweise finanzieller Natur, doch nicht ganz frei von politischen Motiven sein sollen.

Aus Lissabon treffen bedeutliche Nachrichten ein. Als vor einigen Tagen der König und die Königin von der Jagd in Villa-Vieiosa kamen, entspann sich in Braga zwischen dem Volk und der 1. Eskorte ein Konflikt. Die Truppen schossen aufs Volk und mehrere Personen wurden verwundet und getödtet.

Langewiege hat an das Journal „La Turque“ einen Brief gerichtet, der mit folgenden Worten schließt:

„Im Hinblick auf die nahe bevorstehende Krise kenne ich für mich und für alle anderen Völkern keine andere Pflicht, als zum Handeln bereit zu sein für den Moment, wo die Türkei angegriffen werden wird von ihren Feinden, die auch zugleich die Feinde Polens und der Civilisation sind.“

Aus Serajevo, 1. Februar, schreibt man: Wir riechen bereits Krieg. Jeden Tag erwartet man den Generalsissimus Omer Pascha, der alle Truppen in der europäischen Türkei befehligen wird. Sein Generalsstab ist bereits ernannt und finden sich darin viele Polen. Die serbische Grenze nimmt besonders die Aufmerksamkeit der hohen Pforte in Anspruch. Man weiß in Konstantinopel sehr gut, daß die Serben völlig gerüstet und zum Kriege bereit sind. Die Woiwoden von Serbien, der Herzegovina und von Bulgarien werden sämtlich bewaffnet und werden als Vorposten gegen die Serben gebraucht werden. Mit diesen Irregulären würde der Serdar Omer Pascha zum Wenigsten 90,000 Mann unter seinem Kommando haben. Im Westen schwärzt man von Frieden, wir wissen gut, daß das Jahr 1868 für uns ein schreckliches Blutjahr sein wird. Die Oefangnisse sind voll — weil die Bulgaren offen auf das „Eislingsjahr“ hinweisen, das die Arme des weißen Czaren bringen wird. — Alle Festungen in Bulgarien sind armit worden, in einigen wichtigen Orten führt man neue Forts auf.

Die vor einigen Tagen aus Petersburg telegraphirte Nachricht, daß eine russische Flotte unter Kommando des Großfürsten Konstantin sich in die griechischen Gewässer begeben werde, hatte, wie einem Wiener Blatte mitgeteilt wird, diplomatische Anfragen zur Folge, welche herausstellen, nicht nur, daß diese Nachricht vollkommen unbegründet, nichts Anderes, als eine Tendenz-Gründung der slavischen Propaganda, ist, sondern sogar, daß das russische Kabinett beschloffen hat, den Kommandanten der beiden vor Kaudia kreuzenden russischen Kriegsschiffe die Ordre zu ertheilen, keine Emigranten mehr aus Kaudia nach Griechenland auszuführen.

### Das österreichische Nothbuch.

#### IV.

##### Handelspolitischer Theil.

Dieser enthält eine Geschichte des Ueberganges Oesterreichs vom Protektionismus zur Handelsfreiheit und übergeht dann zu den Verhandlungen nach dem Prager Frieden.

Zunächst wurde das seit Jahresfrist vorbereitete Vertragswerk mit Frankreich im November wieder aufgenommen und am 11. Dezember 1866 in Wien zu Ende geführt und unterzeichnet.

Dasselbe umfaßt fünf verschiedene Transaktionen:

1. den eigentlichen Handelsvertrag,
2. den Schiffsfahrvertrag,
3. die Konjunktur-Konvention,
4. die Konvention über die Behandlung der Verlassenschafteten,
5. die Konvention über den Schutz des literarischen Eigenthums.

Rechnliches. Zu meinen gewöhnlichen Kreisen konnte sie nicht gehören, hin und wieder aber war ich fast in jedes Haus der Stadt gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

### Notizen.

In Konstantinopel sind im Jahre 1867 744 Menschen gestorben und zwar 382 männliche und 362 weibliche. Davon gehörten 187 der katholischen, 203 der evangelisch-lutherischen, 48 der evangelisch-reformirten, 300 der griechisch-orientalischen und 6 der beherrschenden Konfession an. 5 Menschen erlitten davon durch Selbstmord und 6 durch unglückliche Ereignisse ihr Leben.

Die Braut des Prinzen Humbert. Aus Turin, 2. Februar, wird gemeldet: Das Königs-längst begabter Wunsch geht endlich seiner Erfüllung entgegen. Sein Erbprinze, Prinz Humbert, ist aus der ungewöhnlich lang anhaltenden Periode in den Stand des Blüthenalters übergetreten. Die hohe Braut ist die seit dem 20. November v. J. in das 17. Jahr eingetretene Prinzessin Margarete, Tochter des verstorbenen Herzogs von Genoa, Bruders des Königs Viktor Emanuel. Seine Schwägerin, vereint mit hoher geistiger Begabung und der unvollkommenen Bildung, zeichnet die Prinzessin, diese reingebildete Tochter des weisen Sachverständigen Johann, vor vielen Anderen ihres Alters aus. Die heilige Verbindung wird freudig in Anbetracht des Ereignisses und wünscht sich dazu Glück diese Feste dem Lande zu sein zu lassen. Die Vermählungsfeier soll am 22. April stattfinden; an welchem Tage es 18 Jahre sind, seitdem sich die Mutter der Prinzessin, die Frau Herzogin Elisabeth von Genoa, mit dem tapferen Prinzen Ferdinand, Herzog von Genoa, vermählte. König Viktor Emanuel, der noch immer hier weilt, ist bereit, und sieht sich dem Ziele seiner Wünsche, der baldigen Abreise der Prinzessin, um ein gut Theil näher gerückt. Der Kaiserin Elisabeth und der Kaiserin Maria Theresia, welche der aufgeführten Gemahlungen merkwürdigen Großmutter sind, und zu nachdrücklich um sich besinnen, erstlich zu widerlegen, glaubt er für Italien genug getan zu haben, und möchte es seinem Nachfolger überlassen, das Uebrige zu thun. Dieser, durch seine Verpflichtungen und Besprechungen gebunden, hätte allerdings seiner Spielraum, und konnte ganz neue — vollständig entgegengesetzte — Bahnen gehen, wie es offensichtlich von der Partei angebracht wäre, als deren Hauptcharakteristika sind: der jetzigen Stellung nach mächtigster Charakteristika, hinter welchen unsere Karrierediplomaten längst den Prinzen Humbert zu rechnen gewohnt sind. Ob ihre Voraussetzungen richtig, ist sehr zu bezweifeln; denn wenn dem Prinzen Humbert auch ein gut Theil Energie zugeflossen werden muß, so konnte sie dies, je nach Maßgabe der Umstände, sichlich gegen diejenigen selbst richten, welche heute wahren dieselbe nach ihrem Belieben setzen zu können.

1. Was den Handelsvertrag betrifft, so hat derselbe, indem er den Unterthanen gegenseitig die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zuweist und auf Oesterreich den französischen Konventionaltarif mit allen bereits an Großbritannien, Belgien, den Zollverein, Schweden und Norwegen, Italien und die Schweiz eingeräumten Zugeständnissen ausdehnt — außerdem in zwei Tarifanlagen eine Reihe von beiderseitigen besonderen Zugeständnissen ausgetauscht. Die neuen speziell an Oesterreich gewährten Erleichterungen müssen vorzüglich der österreichischen Schiffsfabrikation, der ungarischen Befiederungs-Produktion, dem Hopfenbau und der Glas- und Porzellanfabrikation, dann der Wiener Galanteriewaaren- und Möbelfabrikation zu statten kommen. Von österreichischer Seite wurden im großen Ganzen nur die im Aprilvertrage 1865 dem deutschen Zollverein zugestandenen Zollsätze auf Frankreich ausgedehnt und im Uebrigen nur solche weitere Zollermäßigungen eingeräumt, welche, ohne die heimische Gewerbstätigkeit einer überwältigenden Konkurrenz auszusetzen, den Handel zu beleben und hiemit zugleich die Zolleinnahmen zu erhöhen geeignet schienen. Die allerdings nicht unbeträchtliche Reduktion des Zolles für Seidenwaaren wurde von der französischen Regierung als *conditio sine qua non* des Vertragsabchlusses hingestellt. Aus diesem Grunde und da Frankreich selbst seinen Zoll auf glatte Seidenwaaren, welche das wichtigste Moment auch in der österreichischen Seidenfabrikation bilden, gänzlich aufgehoben; da ferner alle anderen Staaten, namentlich der Zollverein und Italien ihren Zolldenzoll auf ein Maximum von 60 fl. ermäßigt haben, mußte die k. k. Regierung sich bestimmen lassen, den Zoll für Waaren aus Seide auf 120 fl. und vom 1. Januar 1872 an auf 80 fl. herabzumindern. Voraussetzungslich werden diese Zollsätze ihrem Zweck auch in der Richtung entsprechen, daß sie dem illegitimen Handel weit weniger Chancen bieten, als der frühere Zollsatz von 262 fl. 50 kr. Obige spezielle Zugeständnisse aber sind der Natur ihrer Sache nach in der handelspolitischen Gemeinschaft der westeuropäischen Staaten erreicht worden, ohne daß die k. k. Regierung sich überzählig zu einer Verpflichtung genöthigt gesehen hätte, ihr Bestreben bezüglich derjenigen wichtigen Industrien für jetzt abzumindern, welche entweder im engsten Zusammenhange mit der Landwirtschaft stehen, wie Rübenzucker, Brauwein und Bier, oder welche zugleich als Monopolgegenstände, wie Tabak und Salz, zu den stärksten Steuerquellen beider Reichshälften zählen.

2. Durch den Schiffsfahrvertrag sind die österreichischen Schiffe in französischen Häfen den nationalen in Bezug auf Schiffsfahrabgaben vollkommen gleichgestellt und lediglich von der Zahlung einer Tonnengebühr gänzlich befreit. Frankreich hat sich ferner verbunden, seine den indirekten Handel belastende Surtaxe de Pavillon von 1869 an vollständig fallen zu lassen, und diese Bestimmung wird der österreichischen Abwehr, welche vorzugsweise im Zwischenhandel engagirt ist, ganz besonders zu statten kommen. Nicht weniger wird die unbedingte Gleichstellung der österreichischen Flagge in den Häfen Algeriens für die österreichische Handelsmarine von nicht zu unterschätzendem Vortheil sein. Ein Gegenständliches Oesterreichs war es allerdings, daß (Art. X.) zwischen den vertragenden Theilen verabredet wurde, daß auch auf natürlichen und künstlichen Wasserstraßen des einen Staates die dem anderen gebührende Fahrgebräuche gleich den nationalen zugelassen und behandelt werden sollen — ein Zugeständnis, welches auf der Donau von Wichtigkeit ist und eine wesentliche Modifikation der in der Donauschiffahrtsakte von 1857 durch die k. k. Regierung als Ueberhaat vorbehaltenen Vorrechte in sich schließt.

Aus diesen Verhandlungen über den Schiffsfahrvertrag ist übrigens hervorgegangen, daß die in Oesterreich schon früher in Uebung gewesene Geseggebung nicht in allen Punkten restriktiv und anschließend war, und daß der Kaiserstaat nicht überall den Ruf der Liberalität verdient, welchen man ihm künstlich und vielfach fälschlich bereitet hatte.

Nachdem gegenüber von Preußen der erste Schritt von österreichischer Seite schon am 8. Nov. 1866 gemacht und entgegenkommend in Berlin aufgenommen worden war, nahmen die Verhandlungen ihren Anfang vor Jahreschluß in Wien. Es war ausdrücklich bei der Einladung betont worden, daß die Wiederherstellung freundlicher Beziehungen auf diesem Felde der gemeinsamen Verkehrs-Interessen am leichtesten und zugleich auf eine am schnellsten in das Volksbewußtsein bringende Weise herbeigeführt werden könne. Die Arbeiten der Bevollmächtigten waren in der That in förderlicher, beiderseits befriedigender Weise bis zur Vereinbarung und vorläufiger Feststellung einer Reihe von gegenseitigen Tarifs-Zugeständnissen geblieben, als das diesseitige Begehren einer von Preußen und dem Zollverein zu bewilligenden Herabsetzung des Weinzolles — worüber Preußen nicht ohne vorgängige Vereinbarung mit Frankreich abschließen zu können erklärte — unerwartet einen Stillstand herbeiführte, welcher am 3. Februar 1867 durch ein Verabredungs-Protokoll konstatirt und erläutert wurde.

Die Schwierigkeit für die preussische Regierung lag darin, daß sie ein Zugeständnis im Weinzoll an Oesterreich nicht machen konnte, ohne daß dasselbe kraft der Klausel der meistbegünstigten Nation auch Frankreich zugute gekommen wäre, während sie eben dieses Zugeständnis einer Herabsetzung von 4 Thalern auf 3 Thaler für den Zentner zu verwerthen beabsichtigte, um Frankreich zu bewegen, Mecklenburg von der Verpflichtung seines Vertrages vom 1. Juli 1865 mit Frankreich zu entbinden, wozu nach dem norddeutsche Bundesglied seinen eigenen Weinzoll nicht über 1 Thaler erhöhen dürfe. Da Preußen, um die Zollfreiheit des norddeutschen Bundes herzustellen, großen Werth darauf legen muß, Mecklenburg aus jener Verpflichtung entlassen zu sehen, wodurch es in den Zollverein einzutreten abgehalten wird, so leitete das Berliner Kabinett auf gedachter Grundlage Verhandlungen in Paris ein. Derselben scheiterten damals, sei es, weil Frankreich den dargebotenen Preis ungenügend fand, sei es, weil die Entwicklung zu Anfang des Jahres 1866 dem bestimmten politischen Zwecke Preußens nicht günstig war. Preußen nahm seine Anerkennung zurück und eine Folge davon war, daß auch die Verhandlungen zu Wien zwischen Preußen und Oesterreich eintraf, obgleich die kaiserlich königliche Regierung, sobald sie Kenntniß erhielt von der Sachlage in Paris, schon sofort sich bereit erklärt hatte, den Ausgang dieser Frage nach Billigkeit zu vermitteln. Von preussischer Seite wurde auch alsbald und wiederholt anerkannt, daß von Wien aus das Mögliche geschehen sei, um die Verhandlungen zu fördern und die in Aussicht genommene Annäherung auf dem handelspolitischen Gebiete herbeizuführen. Oesterreich hatte schon durch seine Initiative in dieser Frage bekundet, daß es die notwendigen Folgeerzeugnisse aus dem Prager Frieden ohne Hinterhalt, loyal und offen acceptirte; es hat also auch während des ganzen Jahres seit jener Verabredung nichts verabsäumt, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen anzuregen und durch Herbeiführung des notwendig vorgängigen Abkommens zwischen Frankreich und Preußen ein neues Uebergangsstadium des Friedens zu gewinnen.

Wir kommen hierauf unten zurück. Nicht lange, nachdem das fünffache Vertragsband mit Frankreich geknüpft und die Verhandlung mit Preußen vorläufig verlagert war — schon am 23. April nämlich — wurde auch mit Italien der im Wiener Frieden vorgezeichnete Handels- und Schiffsfahrvertrag auf gleicher Grundlage wie mit Frankreich zu Florenz unterzeichnet. Das Königreich Italien hatte bereits durch den am 17. Jänner 1863 mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag seinen Tarif sehr ermäßigt. Die kaiserlich königliche Regierung, von dem Wunsche geleitet, den namentlich für die Industrie des Kaiserstaates so wichtigen italienischen Handelsbeziehungen das frühere Leben wiedergeben, mußte daher ihr Bestreben zunächst dahin richten, dem österreichischen Handel die demselben im Friedensvertrage vorläufig eingeräumte Behandlung auf dem Fuße der meist begünstigten Nation dauernd

zu sichern, die Herabminderung einzelner für die einheimische Produktion wichtiger Zollsätze zu erwirken, besonders aber der Bewegung des wachsenden Verkehrs jede mögliche Erleichterung zu verschaffen. Der ersten Zweck ist durch den Vertrag erreicht. Obgleich die kaiserlich italienische Regierung prinzipiell daran festhielt, daß die Reform ihres Zolltarifs durch den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag definitiv festgesetzt sei und die Frage weiterer Ermäßigungen lediglich vom finanziellen Standpunkte her zu beurtheilen zu müssen glaubte, gelang es doch, Erleichterungen zu erreichen, deren Vortheile dem österreichischen Handel in erster Linie zufließen werden. Zollsätze aber, welche bisher in den italienischen Konventionaltarif mit einbezogen waren, vertragsmäßig zu fixiren und so gegen eventuelle Erleichterungen sicherzustellen. Die Besorgniß vor einem, wenn auch nur vorübergehenden Ausfall in den Staatseinnahmen war es, welche die italienische Regierung abhielt, dem begründeten Andrängen Oesterreichs im Hinblick auf die Ausganszölle nachzugeben, welche Italien erst 1865 im Widerspruch mit dem sonst liberalen Geiste seiner ökonomischen Gesetzgebung einzuführen sich bestimmt gefunden hatte. Immerhin ist es gelungen, diese den Verkehr so sehr belastenden Abgaben einiger für die Apoproportionierung der österreichischen Grenzprovinzen besonders wichtigen Gegenstände, sowie für Seidencoccons bei dem Uebertritte auf der Landgrenze abzumildern und namentlich (Art. IX) dafür Gewähr zu finden, daß neue Ausgangsabgaben nicht eingeführt und die bestehenden nicht erhöht werden.

In Bezug auf die Schiffsahrt wurde der Grundriß der vollständigen Gleichstellung der beiderseitigen Flaggen auch auf die Küstenschiffahrt ausgedehnt und damit trat der Klausel der meistbegünstigten Nation auch anderen Staaten, mit welchen diese vertragsmäßig besteht, ein wichtiges Zugeständnis gemacht und ein freisinniges Beispiel gegeben. Es ist aber mit voller Zuversicht zu erwarten, daß die österreichische Kaufmanns-Schiffahrt den Wettkampf mit Ehren bestehen wird.

Noch vor der Unterzeichnung dieser wichtigen nachbarlichen Verträge erfolgten auch schon solche mit Belgien am 23. Februar und mit Holland am 26. März, immer auf der Grundlage eines Anstriches der Zustimmung gleicher Behandlung wie die meistbegünstigten Nationen und ohne daß neue besondere Zugeständnisse mit diesen vorgeschrittenen Handels- und Industriestaaten auszuweichen gewesen wären, deren Tarife dem österreichischen Gewerbsfleiß schon längst keine Schranken mehr entgegensetzten. (Schluß folgt.)

### Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 10. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Beginn der Sitzung 10 Uhr 30 Minuten. — Vorsitzender: Vizepräsident v. Hofmann. Am Ministertische das gesammte cisleithanische Ministerium. Die Minister sitzen in folgender Ordnung: Im Centrum Ministerpräsident Franz Auerzperg, ihm zur Rechten Graf Taaffe und Ritter v. Hasner, dann Dr. Oetka und Dr. Brestl, zur Linken v. Plener und Graf Potocki, dann Dr. Herbst und Dr. Berger. (In der Herrenhausloge ist Sr. Excellenz Graf Anton Auerzperg anwesend.) — Reichsanwalt v. Brestl hat seinen Platz als Abgeordneter in der ersten Bank des Centrums eingenommen.

Zur Verteilung kamen eine Denkschrift in Betreff der in der Zeitperiode vom 1. August 1865 bis zur Eröffnung des Reichsrathes im Mai 1867 konzessionirten Eisenbahnen, dann eine Denkschrift in Betreff der vom Staate subventionirten d. i. mit Vorschüssen theilhaftigen Eisenbahnen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Präsidentenwahl. Ueber Antrag des Abg. Graf Groß (Wels) geschieht die Annahme der Stimmmittel durch Namensaufzählung.

Es wurden 131 Stimmmittel abgegeben und erscheint Dr. Moriz v. Kaiserfeld mit 111 Stimmen gewählt. (Lauter Beifall.)

Der neugewählte Präsident dankt in längerer Rede für das ihm gewordenen Vertrauen. Er sagt, mit dem Staatsgrundgesetze ist ein Reichsboden geschaffen, der nicht mehr angefochten werden kann, nicht mehr angefochten werden darf. Es ist uns inzwischen eine praktische Bürgschaft dafür geworden, die esentlicher nicht mehr gedacht werden kann. Sie stehen hier auf den Vätern vor uns, was allein nur den Konstitutionalismus zur Wahrheit machen kann, das parlamentarische Ministerium. (Bravo! Bravo!) Diese Männer haben Jahre lang gekämpft für das, was der Civilisation und dem Geiste unseres Zeitalters entspricht; sie können sagen: Unser Programm liegt offen da vor aller Welt. — Diese Männer haben zu oft die Sonde an die Uebelstände in unserem Vaterlande angelegt, so daß es unmöglich ist anders zu denken, als daß sie die Devise: *Placet mihi tunc bis zum Ende*, nicht zum Ruhme ihres Lebens machen sollten. Nimmer sollen diese Männer aber gezwungen sein, von Mitteln Gebrauch zu machen, die ihnen die Gesetze einräumen, aber dafür müssen sie bürgen, und deren Triumph neues Unheil über Oesterreich bringe. (Bravo! Bravo!) Am Schluß fordert der Redner das Haus auf, dem Monarchen durch ein dreimaliges Hoch den Dank für die Einigung des parlamentarischen Ministeriums darzubringen. (Hoch! Hoch! Hoch!)

Der Ministerpräsident ergreift das Wort, um das neue Ministerium einzuführen. Er betont es vor Allem, wie ein aufrichtiges Einverständnis der legislativischen Faktoren durchwegs dringend notwendig sei, fordert das Haus auf, dem Ministerium volles Vertrauen entgegenzubringen, das Ministerium werde um dieses Vertrauen gehen. Der Ministerpräsident pointirt hierauf den Satz: Das Ministerium untersteht mit dem ungarischen Ministerium die freundschaftlichsten Beziehungen und hofft, daß es so bleiben werde, wenn der Dualismus auch nicht der Einheit dient, so soll er doch die Entzweiung nicht vermehren lassen. (Bravo!) Aufgabe des Ministeriums ist es, den Glauben in die Leistungsfähigkeit des Reiches zu stärken und zu heben. Den berechtigten Selbstbestimmungen der Königreiche und Länder soll nicht entgegengetreten werden, aber mit aller Kraft muß gegen alles vorgegangen werden, was sich gegen das verfassungsmäßige Prinzip wenden würde. (Bravo! Bravo!)

„Wir müssen vereint daran arbeiten, das Reich zur Kräftigung, zur Blüthe, zum Heile zu führen.“ (Bravo, bravo!)

Der Schriftführer verliest die Erklärung der Mandatsniederlegung durch Paul Freiherrn von Herbert, der dieselbe durch seine Ueberzeugung von der Undurchführbarkeit des dualistischen Prinzips motivirt. Eine Zuschrift des Finanzministers Dr. Brestl gibt bekannt, daß er von Sr. Majestät autorisirt wurde, das Budget dem h. Hause partienweise vorzulegen. (Die betreffenden Vorlagen werden in Druck gelegt.)

Das Landesgericht ersucht um die Auslösung des Originals der Petition von Wiedemannsdorf (gegen das Konkordat) beauftragt eines vom Bürgermeister von Wiedemannsdorf gegen den Redakteur des „Oesterreichischen Volksfreunds“ Hochw. Herrn Joseph Pia und den Buchdruckereibesitzer L. Mayer eingeleiteten Ehrenbeleidigungsprozesses, der in der zweiten Hälfte des Monats Februar zur Verhandlung kommen soll. (Die Auslösung wird beschloffen.)

Es folgt die Verlesung von Petitionen, dann die Wahl der Schriftführer.

Der Obmann des Ausschusses für die Vorberathung des neuen Strafgesetzbuches theilt mit, daß dieser Ausschuss in beiläufig vier Wochen seine Arbeit beenden haben werde.

Nächste Sitzung: Morgen. Tagesordnung: Wahl von Ausschüssen. Wien, 10. Februar. Die im Reichsrathe eingebrachten Budgetwünschen das Erforderniß von 9 Millionen für das Justizministerium, 16

Millionen für das Kultusministerium aus Wien, 10. Febr. anfang Dr. Berger wurden: für den Finanzminister; für den Premierminister; für die Regierungsräte Wien, 11. Febr. der Minister des Innern im Ministerrath beauftragt die Genehmigung des Grundgesetzes des Reichs, in dem es Grundgesetzes die Aufsicht über die Ausführung der Die Sitzung dauert fort.

Hermann (renwabl.) Bon 9 für Rapp 420. — Baron Conrad 43. — auf Senator 44. — auf 45. — wegen 46. Da keine absolute Wahl zwischen Sen

Aus dem Reichsrathe. Die ernannte bis 29. v. M. entsprechende Verhältnisse (A. Die Haupt-)

Mit den diesfälligen Anträgen und Bemerkungen einverstanden. Deputirten des Reichsrathes Rechnungsführer zur über die außerordentl

Die Begutachtung kommissionenmäßig zum systemförmigen Ausdruck, daß diese Kommissionen die letzten anknüpfenden ersten Leitwert zur Charakter und findet daher zu streuen, sie mögen beauftragt werde, die Rechnungen einbocklichen Nationalen Prüfung dieses Ausweise Kanzleierforderungsmittler zum Rück

Den diesfälligen Kommissionen wird volle Herbeiführung der Akten gestellte Antrag behandelt werde.

Bezüglich der beiden vordern Re bis zum Jahre 1860 Deputirten des Reichsrathes lebenden Mitglieder des Reichsrathes und Ha Arz zur Verantwortung Uebigen wird den An Gegenwärtig wird an Prüfungskommissionen b

Die Begutachtung mögen den Antrag der Mitglieder des Verw

sowie dem Universitäts

durch den Verwaltung die Rechnungs-Prüfung Gründen unbedingt zu vention zu veranlassen sollte, so wäre wenigstens durch den Universitätsrat, unerbört sei, d

wird den Bemerkungen es höchst auffallend, nicht 2 Jahren für das mal eine bedeutende Nachweisung dieser

Bei den Ausgaben a) zu Titel III. Bezeichnung des Nation dingt zu bemängeln u für den wenig vermeh jüts-Vorsetzers Schre bedeutende Gehaltserb h) Zu Titel III. Kommission entwickelten jütsvorsetzter Schneide Uebigen sowie auch

wird ganz und in M gemachten Bemerkun

er für die einheimische Produktion... aber der Bewegung des nachbar...

er wichtigen nachbarlichen Verträge... am 23. Februar und mit Holland...

Reichsrathe.

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Reichsrath. Beginn der... des Reichsrathes im...

Millionen für das Ministerium des Innern und 5 Millionen für das...

Her mannstadt, 14. Februar. (Reichstagsdeputirter...)

Inland.

Aus dem Repper Stuhl, 4. Februar. In der am 25. Jänner...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Die Begutachtungs-Kommission findet die von der Rechnungsprüfungs...

Zum Schluß gibt die Begutachtungs-Kommission noch ihrem Be...

B. Die Siebenrichter-Kasserechnung betreffend.

C. Das National-Verlagamt betreffend.

1. Der mit Ende Dezember 1865 sich ergebende Reingewinn sei...

2. Die Stadtkommune Hermannstadt habe für das dargeliehene...

3. Der Nation seien fünfzig als Reingewinn bloß 2% des dar...

4. Der Ueberfluß des Reingewinnes über zwei Prozent habe der...

5. Falls dieser Antrag nicht die Majorität erlangen, oder die Kom...

Deva, 8. Februar. Der neuernannte Obergespan des Hunyader...

Peft, 9. Februar. Der Kaiser wohnte gestern im Nationaltheater...

Peft, 10. Februar. Der Honved-Unterstützungsfonds gelangt nächstens...

Wien, 9. Februar. Graf Crivelli hat an das auswärtige Amt...

Wien, 9. Februar. „Im Gnadenwege“ ist Baron Koudelka, k. k.

Wien, 10. Februar. Se. Majestät der Kaiser ist heute aus Pest...

Wien, 10. Februar. Der Kaiser hat die Beschlüsse der Landtage...

Wien, 10. Februar. Von kompetenter Seite wird die Grifenz eines...

Wien, 10. Februar. Die Witwe Miramon's erhielt eine Jahres...

Wien, 11. Februar. Die bekannte Anprache des Hrn. Neipperg...

Die Regierung will die Schwurgerichtsaugenheit mit Beschleun...

Se. Majestät, die Erzherzoge, die k. ung. Minister Graf Festetics...

Nächsten Sonnabend reist der Kaiser nach Pest, um den dortigen...

Wien, 10. Februar. Die Begutachtungs-Kommission findet die von der...

Wien, 10. Februar. Die Begutachtungs-Kommission findet die von der...

Wien, 10. Februar. Die Begutachtungs-Kommission findet die von der...

Wien, 10. Februar. Die Begutachtungs-Kommission findet die von der...

Wien, 10. Februar. Die Begutachtungs-Kommission findet die von der...

Wien, 10. Februar. Die Begutachtungs-Kommission findet die von der...

Wien, 10. Februar. Die Begutachtungs-Kommission findet die von der...

Ausland. Berlin, 9. Februar. Graf Bismarck befindet sich heute noch hier...

Berlin, 10. Februar. Die Kronprinzessin ist heute Morgens um...

Berlin, 10. Februar. Die „Kreuz-Zeitung“ meldet: Graf Bismarck...

München, 10. Februar. Im ersten Wahlkreise wurden 7792...

Stuttgart, 9. Februar. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das...

Paris, 9. Februar. Der „Standard“ sagt: Privatnachrichten, die...

Paris, 10. Februar. (Sitzung des Gesetzgebenden Körpers.) Jules...

Rom, 8. Februar. General Faillit, der Kommandant des franzö...

Madrid, 9. Februar. General Cervera hat angeordnet, die...

Belgrad, 11. Februar. Se. Durchlaucht der Fürst Michael sendet...

Kirche und Schule.

Karlsburg, 10. Februar. Das Programm für den gestrigen Tag...

Locales.

Hermannstadt, 11. Februar. (Leichenfund.) Nach einer vom Roth...

Falchings-Chronik.

Hermannstadt, 14. Februar. „Ein buntes Gewimmel fanta...

Herr Haag, der es so gut verstanden hat, sich zu einer eben so...

Wir bitten die auf unserer heutigen Inseratenseite befindliche Annonce...

Telegr. Wiener Cours vom 13. Februar 1865.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques, Creditactien, etc.

# Nr. 369. Amts- und Intelligenzblatt.

## Erledigung.

Concurs. 3-3

Zu der erledigten Schulmeister-Stelle in Groß-Alsch wird hiemit der Concurs bis zum 29. Februar l. J. eröffnet.  
Groß-Alsch, am 9. Februar 1868.  
Das evangelische Presbyterium A. B.

## Erinnerung.

Nr. 369.

Edict. 1-3

Vom k. k. Landes-Militär-Gerichte zu Hermannstadt wird bekannt gemacht:

Es sei dem Begehren der Erben des Samuel Freyherrn v. Bruckenthal, de praes. 5. Februar 1868, Nr. 369, um die Abhörung der Zeugen über den Tod des seit dem 15. März 1849 verstorbenen Samuel Freyherrn v. Bruckenthal, Rittmeister des k. k. Landwehr-Regiments, welcher am bezeichneten Tage bei Talmatsch in Siebenbürgen den Altfluß zu Pferde passiren wollte, dabei aber von den Wellen weggerissen wurde und ertrunken sein soll, da angeblich dessen Leichnam am 15. April 1849 bei Kalinesti in der Walachei auf einer Insel des Altflusses aufgefunden wurde, willfahrt worden.

Es werden daher Alle, die von dessen Leben oder den Umständen seines Todes einige Kenntniss haben, aufgefordert, diesem Gerichte oder dem für diesen Vermissten bestellten Curator, Herrn Landesadvocaten Dr. Victor Capesius zu Hermannstadt, binnen drei Monaten, von der ersten Einschaltung dieses Edictes in die „Wiener-Zeitung“, die Anzeige zu machen.  
Hermannstadt, am 8. Februar 1868.

Aus dem Rathe des k. k. Landes-Militär-Gerichtes.

## Licitation.

Kundmachung. 3-3

In Folge hoher General-Commando Verordnung vom 20. December 1867, Abth. 6, Nr. 558, werden in der Militär-Station Orlath die arabischen Objecte und zwar: Nr. 1, 2 und 11, bestehend in Wohngebäuden; dann Nr. 22, bestehend aus 2 gemauerten Schuppen, im Offertwege pachtweise hintangegeben.

Die Pachtbedingungen können sowohl in der Militär-Verwaltungs-Kanzlei zu Hermannstadt (kleiner Ring Nr. 427), als auch in der Kanzlei des k. k. Militär-Station-Commandos zu Orlath eingesehen werden.

Offerte über diese Pachtungen werden in den beiden vorgenannten Kanzleien bis incl. 10. März l. J. entgegengenommen.  
Hermannstadt, am 10. Februar 1868.  
Von der k. k. Genie-Direction.

## Fremden-Liste.

Angelommen am 14. Februar.

Neumüller.

Johann Karisch, Carl Eitel, Geschäftstele; J. Nowak, Ingenieur, von Rimnit. San Turon, Geschäftsmann, von Kratojva.

## Haus-Verkauf.

Das in der Seltenergasse gelegene Haus Nr. 175, vis-à-vis dem „römischen Kaiser“, ist aus freier Hand mit dem Vorbeile zu verkaufen; daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Hause belassen werden kann.  
Näheres im Hause selbst zu erfragen. 2-3

## Haupttreffer 200,000 fl.

bei der am 2. März l. J. stattfindenden, von der Regierung genehmigten und garantierten großen Capitalien-Verlosung, im Betrage von 129 Millionen 983,000 Gulden.

Unter 400,000 Gewinnen befinden sich die hohen Treffer: 20 à 250,000, 10 à 220,000, 60 à 200,000, 81 à 150,000, 20 à 50,000, 20 à 25,000, 121 à 20,000, 90 à 15,000, 171 à 10,000, 352 à 5,000, 432 à 2,000, 783 à 1,000, 1359 à 500 und 150 fl. als geringster Treffer eines jeden gezogenen Loses.

Ein ganzes Los mit Serie- und Gewinn-Nummer kostet 2 fl., 3 Lose 5 fl., 7 Lose 10 fl., 15 Lose 20 fl. 6. W. in Baunoten.

Gefällige Anträge werden gegen Einwendung des Betrages schnell, gewissenhaft und prompt ausgeführt, jeder Bestellung der amtliche Spielplan beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne ertheilt und nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Theilnehmer gratis zugelandt, sowie die Gewinne sofort ausbezahlt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an das Handlungsbüro von

J. Breycha in Frankfurt a. M.,  
Kleine Bodenheimerstraße 9.

## Aufkündigung

der k. k. priv.

## allgemeinen Assecuranz in Triest (Assicurazioni Generali)\*.

Folgte des Art. 9 der allgemeinen Bedingungen für die von der Gesellschaft Assicurazioni Generali in Triest errichtete und verwaltete Continen-Abtheilung der 12jährigen Dauer, vom 1. Januar 1856 bis 31. December 1867, gibt die Direction der gedachten Gesellschaft allen denjenigen, welche an besagte Continen-Abtheilung einen Anspruch oder sonst dazu Vollmacht haben, kund, daß sie bis 30. Juni 1868 die Documente einzureichen haben, welche darthun, daß die betreffenden Mitglieder oder Versicherten den 31. December 1867 überlebten.

In diesem Documente sind zur Feststellung der Identität der Person der Geburtsort und der Name des Vaters anzugeben.

Die Einreichung dieser Documente wird entweder bei der Direction der Gesellschaft in Triest, oder bei jenen in Venedig geschehen müssen, die darüber eine entsprechende Empfangsbefätigung erlassen werden.

In Betreff der in den österreichischen Staaten wohnenden Personen müssen genannte Documente von den Pfarrern oder anderen Seelsorgern, welche zur Ausstellung von Documenten des Civilstandes beauftragt sind, ausgestellt und von der betreffenden politischen Behörde beglaubigt sein. In Betreff der außerhalb der österreichischen Staaten wohnenden Personen steht es ihnen frei, den die Ueberlebungs constatirenden Act entweder von einem Notar oder andern öffentlichen Beamten aufnehmen zu lassen, oder denselben Act von dem mit den Registern des Civilstandes betrauten Beamten zu beziehen. In beiden Fällen muß jedoch das Document von der österreichischen diplomatischen Behörde oder vom Consul beglaubigt sein.

Die Theilnehmer werden benachrichtigt, daß dem Art. 9 gemäß die Rechte der Theilnahme verlieren gehen, wenn der erwähnte Termin des 30. Juni 1868 verstreicht, ohne daß die erwähnten Documente eingereicht wären.

Nur in dem einzigen Falle, daß sich ein Versicherter außerhalb Europa befände, ist vom erwähnten Art. 9 ein Gesuch für Verlängerung zur Verlage der Documente bis 31. October 1868 gestattet, welches Gesuch von Verwandten oder Bevollmächtigten geschehen kann, jedenfalls aber vor dem 30. Juni 1868 erfolgen muß. Auch in diesem Falle würden die Rechte zur Theilnahme verlieren sein, wenn die Documente nicht bis 31. October 1868 eingereicht wurden.

Es wird außerdem benachrichtigt, daß die Vertheilung des Vermögens gedachter Continen-Abtheilung, nachdem dieselbe von der Gesellschaft aufgestellt worden sein wird, von zehn der bei gedachter Continen-Abtheilung am stärksten Theilhabenden geprüft und controlirt werden muß, daher um jeder Beanfändigung von Seiten dieser Prüfer und Revisoren der Vertheilung vorzubeugen, empfohlen wird, die Redaction der Documente in einer dem Zwecke am meisten entsprechenden Weise zu veranlassen.

Triest, am 19. Januar 1868.

## Die Central-Direction

der k. k. priv. Assicurazioni Generali.

\* Repräsentirt durch das Handlungsbüro Paul Nendwich in Hermannstadt. 1-3

Kunden-Anzahl in den österr. Provinzen, Siebenbürgen inbegriffen, bereits 9500!

An das P. T. Publicum Oesterreich's macht die Geschäftsleitung der größten

## Leinwand- & Wäsche-Fabrik

im Eckgewölbe der Simmelpfortgasse, **E. FOGL**, im Eckgewölbe der Simmelpfortgasse, Wien, Kärntnerstrasse 27.

„Zum Erzherzog Karl.“

die Anzeige, daß sie bei den Industrie-Ausstellungen mit den höchsten und zwar mit silbernen Medaillen einzig und allein ausgezeichnet wurde.

Indem wir alle brieflichen Aufträge (in jeder beliebigen Sprache) gegen Geldentbindung, Bahn- oder Postnachnahme (bei Ueberraue des Waren-Vorlages) liberalität zu versehen bereit sind, führen wir unter vollster Garantie nachstehendes Verzeichniß zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen an:

- Herrenhemden** (Halsumfang ist anzugeben) à fl. 1.50, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die allerbesten.
- Damenhemden** glatt à fl. 1.80, fl. 2, feine gestrichen fl. 2½, sowie Schweizer Form, ganz neue Formen mit Stückeren à fl. 3, 3½, 4, 5, so auch allerfeinste Leinen- und Batisthemden mit Stückeren, auch Spitzen (Fantasia parisienne) à fl. 6 bis fl. 8.
- Damen-Nachthemden** mit langen Ärmeln à fl. 3½, auch geflickt fl. 5 bis fl. 6.
- Herren-Unterhosen** à fl. 1, 1.50, 2, 2½ bis fl. 3, Reitschnitt, franz. und ungar. Façon.
- Damen-Unterhosen** aus Leinen, Percall oder Barchent à fl. 2, 2½ bis fl. 3 mit Stückeren.
- Damen-Reglige** oder **Nacht-Corsetts** aus Percall oder feinstem Barchent à fl. 2 bis fl. 2½, aus Leinen oder franz. Batist mit Stückeren fl. 3½, 5 bis fl. 6.
- Damen-Unterrocke** aus Percall à fl. 3, aus feinstem couvert oder feinstem Rod-Barchent à fl. 4, mit Schlung und Stückeren-Einsätze fl. 5, 6 bis fl. 8 in Schleppe (Noveante's).
- Damen-Strümpfe** oder **Herren-Fuß-Socken** das Duzend à fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 die feinsten.
- Herren-Winter-Teibel** oder **gepelste Unterhosen** à fl. 2, 3 bis fl. 4 die allerbesten.
- Luzus-Herrenhemden** mit kunstvoller Brust (Halsumfang anzugeben) à fl. 6, 7 bis fl. 8.
- Flanell-Herrenhemden** in allen Farben à fl. 4½, 5 bis fl. 6 (Halsumfang anzugeben).
- Halskrägen**, neueste Façon, pr. Duzend fl. 2, 3 bis fl. 4 (Halsumfang anzugeben).
- 1 Duzend Leinen-Taschentücher** à fl. 1.50 bis fl. 2 kleine; größere und feinere à fl. 2½, 3½, 4, 5, 6 bis fl. 8.
- 1 Duzend Zwirn-Batisttücher** für Damen à fl. 5, 7, 9 bis fl. 10 die feinsten.
- Servietten** oder **Handtücher** pr. Duzend nur fl. 5, 6, 7 bis fl. 9 in Zwirn-Damast.
- 1 Leinen-Fischgarnitur** für 6 Personen (1 Tischstuch mit 6 passenden Servietten) à fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 im feinsten Damast.
- 1 Tischgarnitur** für 12 Pers. (d. i. ein großes Tischstuch mit 12 passenden Servietten) à fl. 10, 12, 16 bis fl. 20 im feinsten Damast.
- 30 Ellen farbige Bettzeug** à fl. 8, 9, 10 bis fl. 12 das allerbeste.
- 30 Ellen Handgarn-Leinwand** geflickt, mit Doppelzwirn ungeliecht, zu fl. 7.50, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönsten.
- 30 Ellen** ¾ breit allerbeste Rumburger Leinwand à fl. 15, 16, 18 bis fl. 20 die allerbeste.
- 38ellige Creas** oder **Wirtschafts-Leinwand** à fl. 14, 16, 18 bis fl. 20 die schönsten.
- 40 bis 42 Ellen vorzügliche Webelweiden** (zu feiner Betwäsche od. 12 Damenweiden) fl. 14, 15, 18, 22 bis fl. 24 die allerfeinsten.
- 48ellige belgische Webelweiden** à fl. 22, 25, 30 bis fl. 35, für Hemden sehr zu empfehlen.
- 50 u. 54 Ellen unvergleichlich gute Rumburger od. Holländer Weben** (Ganzgepinnt u. ¾ breit) zu 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis fl. 60.

erhalten für den Betrag von 35 fl. 1 Duzend Faltstreifen mit Schürli, 6 Stück Leinen-Taschentücher, 3 Stück Batisttücher, 4 Stück Handtücher, alles gesamt, 6 Paar Zwirn- oder Welt-Fußsocken, 2 Trikot Teibel, 2 gepelste Unterhosen, 4 Leinen-Unterhosen, 6 Stück und zwar 3 Stück feine englische Strümpfe und 3 Stück feine Leinenhemden, 4 Paar Extrawäsche und 6 Stück Tischkrägen (Halsumfang anzugeben). **Gratis** für besten Diener ein Duzend.

**Die Herren k. k. Offiziere**  
erhalten für den Betrag von 35 fl. 1 Duzend Faltstreifen mit Schürli, 6 Stück Leinen-Taschentücher, 3 Stück Batisttücher, 4 Stück Handtücher, alles gesamt, 6 Paar Zwirn- oder Welt-Fußsocken, 2 Trikot Teibel, 2 gepelste Unterhosen, 4 Leinen-Unterhosen, 6 Stück und zwar 3 Stück feine englische Strümpfe und 3 Stück feine Leinenhemden, 4 Paar Extrawäsche und 6 Stück Tischkrägen (Halsumfang anzugeben). **Gratis** für besten Diener ein Duzend.

**Briefliche Bestellungen**  
laut oben gedrucktem Preis-Courant, aus den Provinzen werden gegen Geldentbindung oder Nachnahme unter Garantie bestens zugesichert und Briefe bitten man zu adressiren an die  
**Leinen- und Wäsche-Fabrik,**  
Kärntnerstraße No. 27, im Eckgewölbe der Simmelpfortgasse  
**„Zum Erzherzog Karl.“** Wien.  
Kunden oder Käufer von je 50 Gulden erhalten 6 Servietten gratis. 17-24

## Gerüchte

über die bevorstehende Zahlungs-Einstellung einer der bedeutendsten französischen Wäschfabriken, ließen uns rechtzeitig die Gelegenheit wahrnehmen, den vollständigen Warenvorrath äußerst vortheilhaft an uns zu bringen. Wir sind in Folge dessen in der Lage, **Ausserordentliches** zu bieten, und offeriren

## die elegantesten Neuheiten

in fertiger Herren- und Damenwäsche aus den vorzüglichsten französischen und englischen Fabricaten in neuester und geschmackvollster Ausführung. **Leinen-Herrenhemden** à fl. 1.75, 2.25, 2.75, 3.25 und 4.25 die feinsten. **Das Robeliste in Hals- und Salonhemden**, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt, zu 5, 6, 7 und 8 fl. **Herren-Unte** hosen, jeden beliebigen Schnittes zu fl. 1.40, 1.80 und fl. 2.

## Das Vorzüglichste und Passendste

in weißen und farbigen englischen Shirting- und Percallhemden, die neuesten Muster und Façons, äußerst gediegene Arbeit, zu fl. 1.75, 2.25, 2.50 und fl. 3 die feinsten.

## Das Feinste und Geschmackvollste

in Damenhemden, Tag- und Nachthemden, aus feiner Leinwand, einfach und geflickt, das Robeliste in diesem Genre, preisgekrönt auf der Pariser Ausstellung, zu fl. 1.90, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5 bis fl. 8 die allerfeinsten; **Nacht-Corsetts** und **Reglige** aus feinstem Shirting, Percall oder Batist fl. 1.75, 2.50, 3, reich geflickt fl. 4, 5 und fl. 6.

## Wahrhaft überraschend

ist die elegante Ausführung der **Damen-Unterrocke**, einfach und geflickt, mit Verduren oder Einsätzen, fl. 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 12; **Fräseumäntel**, in Schmit und Façon unübertroffen, einfach sowohl, wie auch reich geflickt, zu fl. 4.50, 6 bis fl. 8; **Damenhosen** von Leinen oder englischem Shirting zu fl. 1.50, 2, 2.50 bis fl. 3 die allerfeinsten.

## Das Angenehmste und Wärmste,

gegen Erkältung das bewährteste Schutzmittel, sind die vorzüglichsten **Gesundheits-Flanell-Hemden**, **Flanell-Hosen** und **Jacken** zu fl. 3.50, 4, 4.50 und fl. 5 in den schönsten und neuesten Mustern; **feine Schürli**, **entworfene Herren- und Damenhosen** fl. 1.75, 2, 2.50; **Barchent-Jacken** und **Corsetts** fl. 2.50, 3 und fl. 3.50; **Barchent-Unterrocke** fl. 3, 3.50 und fl. 4; **Fußsocken** und **Strümpfe** von feinstem Angerawolle, das Duzend zu fl. 6, 8, 10 und fl. 12 die besten.

## Das Zweckmäßigste und Billigste

sind unbestreitbar die feinsten englischen **Leinen-Sacktücher**, in unübertroffener Schönheit, das halbe Duzend zu fl. 1.75, 2.50 und fl. 3 echte **Yonester Batist-Clair-Sacktücher**, in eleganter Ausstattung, das halbe Duzend zu fl. 3, 4, 5 und fl. 6; **Tischzeuge** aus 12 Personen, in feinstem Damast, zu je 6 und 8, fl. 12; ¾ breite, hübsche feine englische **Leinenwebe** von fl. 25, 30, 35 bis fl. 40.

## Heirathslustigen Damen

können diese an Schönheit und Billigkeit noch unübertroffenen Wäschsorten nicht warm genug empfohlen werden, da Ausstattungen bei größter Eleganz und gediegener Ausführung um den halben Preis zu stehen kommen.

## Ganz umsonst

erhalten Teilnehmer im Betrage von 40 fl. nach Wunsch entweder 6 feine Leinen-Batisttücher oder ein elegantes Leinenhemd. Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Abgabe der Passscheine gebittet. — **Hemden**, die nicht reifen passen, werden retour genommen. — Für **Echtheit** und **Reinheit** der Waare wird geürgt. 9-12

Briefliche Aufträge werden gegen Nachnahme versendet und prompt auf's Beste effectuirt. Ausländische Preislisten, sowie auch Musterkarten werden auf Verlangen sogleich franco zugesendet

An die erste k. k. Landesbesf.  
**Adresse:** Leinen- & Wäsche-Fabriks- Niederlage  
von **Waldler & Budie** in Wien.  
Stadt, Tuchlauben 13, im grünl. Erdödy'schen Palais.

Th. Steinhaufen

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Für das halbe Jahr das Vierteljahr 8 fl., Monat 1 fl. Postverendung Im Inland: halbjährig 8 fl., vierjährig 4 fl. 8 Herr. 23 Im Ausland: vierjährig 5 fl. Redacteur: Th. Steinhaufen

Abonnement Kaufmann; in W

Nro. 40.

Nr. 5 C. C.

Da bei der am gettel für die Wahl herausgestellt hat, so gen, nach § 28 der Gustav Kapp und auf den 19. Febr Was hiemit zu

Mit allerh. Concipist des k. ungerberg, zum Honorar ernannt.

Mit allerh. Gómory und Viktor sterrimus für Kultus Ministerium ernannt.

Dem Großpriebr bischof Johann Rebit 6. Februar, in Anrech verfügbaren Verdien

Vom k. ungar Albert Jofuth zum Pest ernannt.

Namensverer und Wilhelm Braun Gollós, Joseph Te

Zur neuesten Bei der Zählun Deputirten zum ungar mermann sind zwei G bedürfen, nämlich 1 der stimmberechtigten

Die Stadt und 2800 stimmberechtigte von ihrem Wahlrecht hat 1100 Wähler. W meistens auf Herrn D

Beinabe ein bo rung schwächer, schon wehen zu sein. Wobe war, wie ich meinte? daß ich sie für sein er nicht zu Sinne, daß falls auffallen und Niemand hatte erfahrale Herrheiten gegag bedeutete etwas. So nur den Spaß macht, damit zusammenreimen

Da ward ich er rufen. Ich traf den die selten, am wenigst verordnete einige Mit Pflege. Der Major wohl genug. Erst Da ich vorher für eine Di fach angethan. Sie fragte, ob ihre Kräfte von selbst und sie we Die Antwort gefiel m auch ichien mir die dem Kranken beschäfti